

Der Bund, 04.09.2003

(1 of 1)

Frischer Wind im BVG-Geschäft

 Der Markt für die **berufliche Vorsorge** kommt in Bewegung

Die Lebensversicherer haben viele Kunden ihres Vorsorgegeschäfts verärgert. Für unzufriedene Betriebe entsteht nun eine neue Alternative.

HANSUELI SCHÖCHLI

Die Botschaft war happig. Pro 1000 Franken Alterskapital gibts nur noch 54 bis 58 statt 72 Franken Rente, und zudem steigen die Prämien um 5 bis 10 Prozent. Dies haben die grossen Lebensversicherer mehr oder weniger unisono dieses Jahr verkündet – und damit eine Menge Kunden verärgert.

Die Frage: Folgen die Versicherer nur gezwungenermassen den Gesetzen der Mathematik (längere Lebenserwartung führt zu tieferen Renten), den Gesetzen der eigenen Branche (höhere Invaliditätskosten rufen nach höheren Beiträgen) und den Gesetzen der Börse (tiefere Anlageerträge heisst tiefere Renten) oder wälzen sie «zu viel» auf ihre Kunden ab? Ein Markt, der funktioniert, gibt die Antwort selbst: Sind die Angebote einiger Etablierter schlechter als nötig, sollten andere Anbieter auf den Plan treten.

Das geschieht allmählich. Die Zürcher Beratungsfirma Ecofin hat gestern vor der Presse einen «Kurswechsel in der beruflichen Vorsorge» angekündigt. Via ihre Tochtergesellschaft Noventus bringt Ecofin auf Anfang Oktober eine neue Sammelstiftung für die Verwaltung von Vorsorgegeldern auf den Markt. Das Ziel ist klar: ein im Vergleich zu den grossen Lebensversicherern besseres Preis/Leistungsverhältnis für KMU – inklusive Kleinstbetriebe ab zwei Mitarbeitern.

Die konkreten Bedingungen (detaillierte Vorsorgepläne, Umwandlungssatz, Verwaltungskosten) sind noch nicht ganz klar. Ecofin will sie bis Ende September – dem Ablauf der ausserordentlichen Kündigungsfrist bei der «Winterthur» – wenigstens grob vorlegen können.

Ein Netzwerk für die Grossen

Ab sofort ist das zweite Ecofin-Projekt auf dem Markt. Dieses bietet für Betriebe ab 250 Mitarbeitern (mit oder ohne autonome Pensionskasse) ein «Netzwerk» für BVG-Dienstleistungen an. Die Grundidee: Die verschiedenen Dienstleistungen der beruflichen Vorsorge (Verwaltung der Einrichtung, Risikoversicherung, Vermögensverwaltung) werden «entbündelt», und für jeden Teil soll der jeweils «beste Anbieter» gesucht werden. Partner der Ecofin sind der Zürcher Versicherungsbroker Kessler & Co. sowie die UBS. Die Plattform der Grossbank umfasst Fonds von einem Dutzend externer Vermögensverwalter.

Echo «sehr positiv»

Neu auf dem Markt ist auch die Sammelstiftung Transparenta. Sie wurde durch eine Gruppe von BVG- und Anlageexperten in Baselland gegründet und vor zwei Wochen offiziell lanciert («Bund» vom 22. August). Ihr Versprechen für KMU ab sechs Beschäftigten war klar genug: deutlich höhere Renten im Vergleich zu den grossen Lebensversicherern. Das erste Echo sei «sehr positiv» und liege über den Erwartungen, sagt der Pensionskassenexperte Martin Wechsler, treibende Kraft hinter der Transparenta: Zurzeit erhalte die Stiftung etwa 5 bis 10 Anfragen pro Tag. Auch viele Vermittlungs-

DER VORSORGE-MARKT

Nach Angaben der Beratungsfirma Ecofin gibt es derzeit rund 2600 registrierte Vorsorgeeinrichtungen mit total 3,1 Millionen Versicherten. 1,4 Millionen sind in autonomen oder teil-autonomen Pensionskassen. 1,7 Millionen sind bei der Privatassekuranz versichert – via Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen mit insgesamt 290 000 angeschlossenen Firmen, vorwiegend Klein- und Mittelbetrieben. Das gesamte Alterskapital in der beruflichen Vorsorge beträgt derzeit rund 500 Milliarden Franken. Davon verwalten die Lebensversicherer et-

wa 130 Milliarden Franken. (hs)

büros seien interessiert. Bis Ende dieser Woche dürften laut Wechsler Offerten für rund 2000 Versicherte verschickt worden sein. In erster Priorität behandle Transparenta Anfragen von «Winterthur»-Kunden, deren Kündigungsfrist Ende Monat ablaufe: «Eine erste Bilanz ist Anfang Oktober möglich, wenn der Winterthur-Termin vorüber ist.»

Skeptischer Blick

Zum Netzwerkprojekt der Ecofin äussert sich Wechsler eher skeptisch: «Wir haben uns das auch überlegt. Aber auch wenn man davon ausgeht, dass es gelingt, die besten Anbieter zu finden: Diese machen letztlich einen Gewinn darauf. Wenn man es selber macht, fallen diese Gewinne weg.» Wechsler äussert auch Zweifel darüber, ob in den Teilmärkten Verwaltung der Vorsorgeeinrichtung sowie Risikoversicherung genügend Alternativen vorhanden sind. Der Verwaltungs-Markt sei «praktisch ausgetrocknet». Und bezüglich Risikoversicherung «landet man letztlich wieder bei den gleichen Anbietern». Die Ecofin verweist dagegen auf erste Pakete für grössere Kunden, für welche sich erhebliche Einsparungen realisieren liessen. Und bei ihrer eigenen Sammelstiftung für kleinere Betriebe würden die Bedingungen «sicher nicht schlechter sein als bei der Transparenta», versichert Ecofin-Chef Martin Janssen.

In welchen Fällen sollen Betriebe selbst eine Vorsorgestiftung gründen? Laut Martin Wechsler kann sich dies ab 200 Beschäftigten lohnen, in Hochlohnbranchen schon ab 100 Mitarbeitern. Voraussetzung: «Man muss genügend Managementkapazitäten zur Verfügung stellen. Man muss sich geistig damit auseinander setzen – das wollen nicht alle.»